



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

392 (24.8.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-276232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-276232)



Der Lustspiel-Weiterfolg mit Jugo e Müller Wohlbück Rühmann

Lebeck

DHOF

e Helm

Pfaffmann

LAMADE

6/34 PS

früher 3600- 3725-

gerung

e. G. m. v. R.

3. Wehrmacht

46 544

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, Nr. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 Uhr u. 10 Uhr, 1.20 Uhr, 10 Uhr) wöchentlich, Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verpackt, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wissensgebieten. Für unversandt eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwelmer und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 15 Pf. Bei Wiederholung nachstehend gemäch. Pretiliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendaufgabe 18 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, Nr. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Vertriebsort: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 392

Montag, 24. August 1936

Waffenaustrafsperrre gegenüber Spanien

Eine deutsche Maßnahme, der die anderen Staaten hoffentlich folgen

Amtliche deutsche Ankündigung

Berlin, 24. August.

Wie wir hören, ist die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß sich alle in Frage kommenden Staaten der vorgeschlagenen Erklärung über ein Waffenembargo gegenüber Spanien angeschlossen haben. Die deutsche Regierung hat daraufhin der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie das Waffenembargo in Deutschland nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft setzen werde.

Dieser Beschluß ist gefaßt worden, obwohl die Erörterungen mit der Regierung in Madrid über die Freigabe des deutschen Transportflugzeuges noch nicht abgeschlossen werden können. Selbstverständlich wird dadurch die an die spanische Regierung gestellte Freigabeforderung nicht berührt. Die deutsche Regierung hat im übrigen bei ihrer Mitteilung an die französische Regierung der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben, daß jetzt auch die übrigen beteiligten Regierungen, soweit dies noch nicht geschehen ist, das Erforderliche beantragen, um die verabredeten Maßnahmen wirksam zur Durchführung zu bringen.

Der internationale Begriff des Embargo bezieht sich auf die Beschlagnahme eines Schiffes zur Verhinderung des Auslaufens aus dem Hafen. Man unterscheidet das weitere zwischen zivilem und internationalem Embargo. Das zivile Embargo wird namentlich dann angewandt, wenn die Ausfuhr gewisser Artikel im staatlichen Interesse und aus Gründen der Wirtschaftspolitik verhindert werden soll. Das

internationale Embargo kommt als Repressalie gegenüber den Angehörigen und den Schiffen eines anderen Staates vor, der zuvor gegen den betreffenden Staat von dem Embargo Gebrauch gemacht oder sonstige schädliche Maßnahmen gegen ihn ergriffen hat.

Im vorliegenden Falle handelt es sich um eine Maßnahme, die unter keinen der herkömmlichen Begriffe des Embargo einzureihen ist, denn die Ausfuhrsperrre richtet sich für Deutschland und die anderen beteiligten Staaten ausschließlich auf einen Artikel, nämlich Waffen, die außerdem noch das bestimmte Exportziel Spanien haben müssen. Außerdem ist in diesem Falle der internationale Charakter der Maßnahme unzweifelhaft; als eine Repressalie im eigentlichen Sinne ist sie jedoch nicht aufzu-

fassen, sondern dient lediglich dem Zweck, eine Ausbreitung des spanischen Konfliktes zu verhindern.

Moskaus Grüße an die „spanische Front“

Madrid, 24. Aug. (Eig. Meld.)

Der inoffizielle Sowjetbotschafter in Madrid, Kozlov, hat sich an die Guadarrama-Front begeben, wo er von den roten Truppen mit militärischen Ehren empfangen wurde. In einer Ansprache erklärte er, das Sowjetproletariat werde Spanien nie preisgeben, sondern weiter kämpfen ohne Rücksicht auf alle politischen Kombinationen, die sich in Europa vorbereiten. Er sei beauftragt, die Grüße der Sowjetregierung im Namen Stalins zu überbringen. Die Sowjetgewerkschaften würden den roten Bataillonen Spaniens demnächst eine „Fahne des proletarischen Sieges“ stiften.

Die Rote Armee als „Verbündeter“

Sinjiang als Beispiel für Europa

Zwei europäische Staaten, Frankreich und die Tschechoslowakei, sind mit dem bolschewistischen Rußland verbündet. Sie glauben, daß die Rote Armee aufgebaut wird, um ihnen als Hilfe zur Verfügung zu stehen, obwohl die sowjetrussische Aufrüstung in Wahrheit lediglich dem Ziele der Weltrevolution dient.

Wer die Rote Armee nach Mitteleuropa einführen will, der öffnet Stalins Rotgardisten alle Tore zur Bolschewisierung ganz Europas. In Spanien hat der Bolschewismus in letzter Stunde noch Gegenwehr gefunden, aber in anderen Gegenden ist er erfolgreicher gewesen. Die chinesische Provinz Sinjiang (oder Chinesisch-Turkestan) liegt zwar weit von Europa, aber sie ist ein deutliches Beispiel aus den letzten Jahren, wie es denjenigen Regierenden geht, die die Rote Armee als Verbündeten in ihr Land rufen.

Wir können hier der Schilderung der Londoner „Times“ folgen, die vor kurzen ein neues Buch ihres Mitarbeiters Peter Fleming „Neuigkeiten aus der Tartarei“ ausführlich ankündigte. Fleming war selber in Sinjiang. Dort hatte 1933 der chinesische General Sheng die Macht ergriffen und wurde von dem mohammedanischen Chinesengeneral Ma angegriffen. Sheng aber, der sich zwar von der Nanjingregierung als Gouverneur hatte bestätigen lassen, rief die sowjetrussische Rote Armee zur Hilfe. Sie kam mit vielen Tanks und Flugzeugen und schlug die Reiter des tapferen Generals Ma. Aber dann ging die Rote Armee nicht wieder aus dem „verbündeten“ Lande. Wie es nun in Sinjiang aussieht, das schildert die „Times“ mit folgenden Worten:

„Sinjiang ist noch immer eine chinesische Provinz unter General Sheng. Aber Sheng ist nicht mehr als eine Puppe in russischer Hand. Jede Abteilung der Regierung, jedes Regiment der Armee ist mit einem russischen „Maigeber“ versehen. Jede Schiffsfestung im Staate wird von einem Sowjetagenten eingenommen. Die Provinz ist tatsächlich zu Moskau gekommen. Darüber hinaus haben die Russen in Urumtschi (der Hauptstadt) eine Militärakademie und eine Fliegerschule errichtet, und das Hauptwerkzeug der Innenpolitik ist eine mächtige Geheimpolizei, die nach dem Muster der GPU aufgebaut ist und für ihre Handlungen den Behörden keine Rechenschaft ablegt.“

Dieser Schilderung des Schicksals der Verbündeten der Sowjetarmee ist nichts hinzuzufügen. Die Rote Armee ist übrigens sogar „ganz direkt“ nach Sinjiang gekommen, nämlich in Jivil. Der deutsche Flugtechniker Georg Bafel hat jene Ereignisse miterlebt und in seinem Buche „Flammen in der Wüste“ spannend geschildert. Er erzählt, wie diese Kolonnen von „eigentlich gekleideten Zivilisten“ als „Giftstruppen“ einrückten, aber von der waffenlosen Bevölkerung sofort erkannt wurden: „Jetzt sind wir verloren, die Bolschewiken sind da!“

Die Verbündeten haben sich in Sinjiang mit ihrem „bewährten Terror“ blutig durchgesetzt. Auch Bafel, der im friedlichen Luftverkehr tätig war, ist monatelang in grauenhaften Gefängnissen der GPU festgehalten worden, bis seine Freilassung erreicht werden konnte. Das Schicksal von Sinjiang ist eine heißsame

Argentinien dankt Deutschland

Die Hilfe für argentinische Staatsangehörige in Spanien

Berlin, 24. August.

Anlässlich der Hilfe, die deutsche Kriegsschiffe argentinischen Staatsangehörigen in Spanien, insbesondere dem argentinischen Botschafter in Madrid, erwiesen haben, hat der argentinische Botschafter in Berlin dem Reichsaußenminister Freiherr von Neurath den Dank und die Anerkennung seiner Regierung übermittelt. Die argentinische Regierung hebt hervor, daß sie die Unterstützung der deutschen Reichsregierung als

edle und hochherzige Handlungsweise empfindet und die Erinnerung an sie als einen weiteren Faktor der geschichtlichen Verbundenheit bewahren wird, welche sie mit dem deutschen Volk und seiner Regierung unterhält.

Gleichzeitig hat der argentinische Botschafter in Madrid der deutschen Reichsregierung seinen Dank für die Hilfeleistung bei seinem Abtransport aus Guetaria durch das Torpedoboot „Albatros“ übermittelt.

Der argentinische Marineminister richtete als aileidm Anlaß an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, ein Telegramm, in dem er für die Unterstützung argentinischer Bürger und die Heberführung des argentinischen Botschafters mit seiner Familie nach Frankreich durch Kriegsschiffe der deutschen Marine seinen lebhaftesten Dank abstattet.

Fliegerbomben auf Madrid

Lissabon, 23. August.

Nach einer Meldung aus Sevilla wurde Madrid am Samstag von einer Fliegerstaffel aus Tablada bombardiert. Ueber den Stadtteilen, in denen sich die Kasernen sowie Unterkünfte der Milizen befinden, seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden.

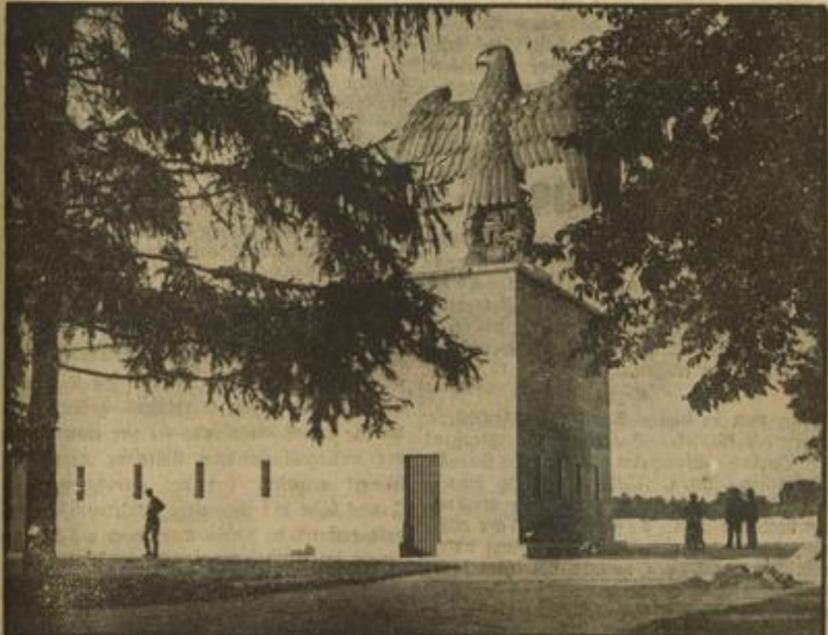
Radio Sevilla erklärt dazu, die Bombenwürfe auf Madrid seien als Vergeltung für die Beschließung und Bombardierung offener Städte durch die Regierungstreitkräfte aufzufassen.

Bomben auf die Flughäfen

Weiter meldet Havas aus Balladolid, 21 Großflugzeuge der Militärgruppe hätten am Sonntagnachmittag Madrid überflogen und die beiden Flugplätze Getafe und Cuatro Vientos bombardiert. Die Regierungsflyzeuge hätten sich nicht sehen lassen.

Der „Nati“ bringt ein noch unbestätigtes Gerücht aus Biarritz, wonach alle bisher noch in den Händen der Regierung von Madrid befindlichen spanischen Kriegsschiffe sich zu der Militärgruppe geschlagen hätten.

Nürnberg ist gerüstet



Blick auf einen der gewaltigen Adler der Luftpoldarena. Das große Aufmarschgelände während des Reichspartistages ist jetzt fertiggestellt worden. Weidbild (8)

folgen einer „Alkoholfahrt“

Zwei Todesopfer des Unglücks

Landau, 23. Aug. In Steinweiler kamen in der Nacht auf Sonntag fünf junge Burschen, die Vor-Kette gefiebert und dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, auf den Gedanken, noch eine Autospreehölzer zu unternehmen. Der 23-jährige Gärtner Adolf Frech aus Steinweiler hatte sich vor einigen Wochen einen gebrauchten Kraftwagen gekauft. Mit diesem unternahm die fünfköpfige Juchgesellschaft eine Ausfahrt.

Um 1/2 12 Uhr ging es nach Hayna, wo man nach einer Wirtshausstunde offener Flaschen Wein trank. Ueber Herzheim, Offenbach und Luchheim wurde die Fahrt nach Landau fortgesetzt. Hier wurde nochmals in einem Kaffee eingeechert, d. h. zwei der Jucher waren verständig genug, sich weiterem Alkoholgenuß zu enthalten. Der Kraftwagenführer aber, der laßt des Guten zu viel hatte, trank auch hier wieder Wein. Um 2.15 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Ein einziger, nüchtern gebliebener warnte, fand aber kein Gehör, auch dann nicht, als das Fahrzeug hinter Implingen bedenklich ins Schleudern geriet. Mehrere der betrunkenen Insassen trieben den Kraftwagenleiter zu noch schnellerem Tempo an. So konnte das Verhängnis nicht ausbleiben. Nachdem der Wagen bereits ein größeres Straßengäßchen hindurch hart am Rande gefahren war, schloß er schließlich in den Straßengraben, raste noch etwa 40 Meter weiter und prallte dann gegen einen 2.50 Meter von der Straße stehenden Birnbaum. Die Wirkung war furchtbar. In dem zerplätterten Fahrzeug wurde der 22 Jahre alte ledige Karl Westermann aus Steinweiler auf der Stelle getötet. Zwei weitere Insassen trugen Arm-, Brust- und Gesichtverletzungen davon und wurden kurze Zeit später ins Landauer Vincentius-Krankenhaus gebracht.

Den leichtsinnigen Autolenker packte, als er die Folgen sah, das Entsetzen. Er stoh von der Unfallstelle und rannte nach Hause. Als in die Landauer Gendarmerie am frühen Morgen verhaftet wollte, meinten seine Eltern, ihr Sohn sei noch nicht von der Kirchweih zurückgekehrt. Als ein Gendarmenbeamter in der Scheune nachsah, fand er Frech dort erhängt auf.

Shurman in der Universität

Heidelberg, 24. August. Gleich nach seiner Ankunft in Heidelberg besuchte Vizekanzler a. D. Shurman die Universität und wollte am Freitag abends in ihren Räumen, um den Besuch des Rektors Prof. Dr. Groß zu erwidern und für die Erinnerungsgabe zur 50-Jahrfeier zu danken, die ihm der Rektor mit einer Widmung überreichen ließ. Bei diesem Anlaß wiederholte Erzelenz Shurman den Ausdruck seines herzlichen Bedauerns darüber, daß er auf die persönliche Teilnahme an den Jubiläumsgedenkfeiern der Universität verzichten mußte.

Mit der gewohnten Teilnahme und Anhänglichkeit an seine Universität erkundigte sich Vizekanzler Shurman dann nach ihren derzeitigen organisatorischen und wissenschaftlichen Problemen. Erzelenz Shurman verbleibt etwa zwei Wochen in Heidelberg, wo er so gern die Erinnerung an seine Studienzeit pflegt. Er beabsichtigt sich dann auf Einladung des Führers und Reichskanzlers zum Reichsparteitag nach Nürnberg zu begeben.

Der deutsche Film in Venedig weiterhin erfolgreich

„Verräter“ gefällt / Zwischen Reden und Filmkunstschau

Die „IV. Internationale Filmkunst-Ausstellung“ Venedig nimmt ihren Fortgang. Zwar ist der Besuch der Filme nicht ganz einheitlich und besonders jene Filme, die nicht in italienischer und französischer Sprache gezeigt werden, haben es schwer, sich durchzusetzen.

„Verräter“

Am so größer ist der Erfolg des deutschen Films, der immer wieder des stärksten Interesses des Vido-Publikums sicher ist. Hatte schon der zweite Film Deutschlands auf der Filmkunstschau, „Die Maria“, dank der Mitwirkung von Benjamin Gigli und Käthe von Nayd eine ausgezeichnete Resonanz, auch in der Presse, so wurde der dritte Film, „Verräter“ als Filmkunstwerk bester Art anerkannt und lebhaft besprochen. Das Wirken der internationalen Spionage-Zentralen, aber auch der Geist und die Kraft unserer jungen deutschen Wehrmacht kommen in diesem Film klarverstandlich zum Ausdruck. Deutschland gab mit dieser Wistenkarte vor einem internationalen zusammengefügten Publikum zu verstehen, daß es sich seiner Haut zu wehren vermag. Leider kommt in dem Film, für den Karl Ritter als Spielleiter zeichnet, nicht ganz der Ernst der Arbeit der Spionageabwehr-Beamten zum Ausdruck, da das Schwergewicht der filmischen Darstellung auf die Rollen der Spionage und ihrer Helfershelfer gelegt wurde, von denen besonders Willkür, Siegfried Schürenberg, Rudolf Fernau, Lyda Baarova und H. C. Lehme zu überzeugen verstanden. Das gute Element war durch Irene von Meyendorff, Theodor Loth, H. Wenzel und Sepp Riß vertreten. Von hervorragendem künstlerischen Wert sind die Aufnahmen, so besonders die Verfolgung der in feindliche Hände geratenen Flugmaschine durch Fliegerhelfer und Kriegerhelfer und die militärischen Übungen der Lan-

Festtage der SA-Brigade 54 in Freiburg

Eine Feierstunde in der Festhalle / Aufmarsch am Sonntag

* Freiburg, 24. Aug. (Eig. Bericht). Am Sonntag fand der Aufmarsch der SA-Brigade 54 (Schwarzwald-Süd) vor dem Stadtschloß der SA, Viktor Luge, und dem badischen Gauleiter Robert Wagner statt. Der Stadtschloß war am Samstagvormittag bereits in Freiburg eingetroffen. Am Abend schloß sich eine Feierstunde in der Stadtschloß an. Kopf an Kopf drängte sich an der Zufahrtsstraße eine große Menge. Stadtschloß Luge trat gegen 20.30 Uhr in Begleitung des SA-Gruppenführers Sälwel, Ludwig, in der Festhalle ein, die reichen Flaggen schmückte.

Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates hatten sich eingeladen, um mit der SA die Feierstunde gemeinsam zu erleben. Nach eröffnenden Musikstücken von Franz Billipp sprach der Träger des Buchpreises 1936, Stadtdarsteller Schumann, ein Gedicht. Ein postendes Bühnenstück von E. Müller wurde von den Freiburg SA-Kameraden sehr wirkungsvoll aufgeführt. Das anschließende Chorwerk „Feier der Arbeit“ von Erhardt Schumann, von Franz Billipp vertont, fand reichen Beifall. Zum Schluß sprach der Führer der Brigade 54, Viktor Luge, über das kulturelle Wirken der SA. Ein begeistert aufgenommenes „Heil Hitler“ auf den Führer beschloß die schöne Feierstunde. Nach der Feierstunde ehrte die Freiburger SA



SA marschiert durch die Schwarzwaldstadt Freiburg

ihren Stadtschloß vor seinem Quartier mit einem Festzug. Nachher drängten sich noch lange Zeit diese Volksgenossen in der Adolf-Hitler-Straße, die dem Stadtschloß begeisterte Ovationen darbrachten.

Bester Sonnenschein lag Sonntagfrüh über Freiburg, in dessen Straßen Sturm um Sturm nach dem Unwetterstadium marschierte. Dort hatte sich neben den Ehrenmärschen eine große Menge eingefunden. Gegen 12.30 Uhr erschien Stadtschloß Luge mit Gauleiter Robert Wagner. Der Brigadeführer Luge meldete dem Stadtschloß die angetretene Brigade 54, worauf dieser mit dem Gauleiter die Front der angetretenen SA-Männer sowie der Ehrenformationen abschritt. In seiner Begrüßungsansprache gab der Brigadeführer seiner besonderen Freude Ausdruck, auch den freien Vater Albert Leo Schlegelers, die Eltern Paul Bieleis, und die Frau des ersten Blutzeugen der Bewegung, Dr. Winter-Zweinen, begrüßen zu können. Dann sprach der Gauleiter und darauf der Stadtschloß.

Damit war der SA-Appeal beendet. Der Gauleiter begab sich mit dem Stadtschloß zu einem Umbis ins Foyer des Freiburger Stadttheaters. Nach diesem traten die Einheiten zum Vorbeimarsch bei der Kottler-Realschule an. Auch hier wurden dem Stadtschloß vor seiner Abfahrt herzliche Grußworte zuteil.

Aufmarsch der Arbeitsmänner

* Eberbach, 23. Aug. (Eig. Bericht). Schon am Donnerstagabend trafen zu einem Generalappell des nordbadischen Reichsarbeitsdienstes die Abteilungen 2/270 Buchen und 3/270 Heidelberg-Kirchheim in Eberbach ein, wo Quartier bezogen wurde. Die Stadt hatte zum Empfang des Reichsarbeitsdienstes reichen Flaggen schmück angelegt.

Die Abteilungen 5/270 Redargerach und 1/270 Schöllbrunn kamen am Freitagmorgen im Fußmarsch an. Ebenfalls traf am selben Tag der Gaumarshaus aus Karlsruhe ein. Pünktlich um 10 Uhr wurden dem Oberarbeitsführer Hell durch den Führer der Gruppe Nordbaden, Groß (Heidelberg), die Abteilungen gemeldet. Nach staatspolitischem Unterricht durch die Abteilungsleiter, Körperschule und Formaldienst der einzelnen Abteilungen fand vor dem Oberarbeitsführer ein Vorbeimarsch statt. Nach der Mittagspause und einem Platzkonzert marschierten die Abteilungen in das Schwimmbad am Redar. Dort fanden unter Leitung von Oberfeldmeister Preuß und dem Sportreferenten Feldmeister Spengler, dem bekannten Spieler der deutschen Handballmannschaft der Olympia, Schwimmkämpfe statt.

Neben Wettkämpfen in den verschiedenen Schwimmarten kam eine Staffel zum Austrag, bei der die Abteilung Heidelberg-Kirchheim Sieger blieb. Besonderen Beifall fand das abwechslungsreiche Kibeltrennen. Am Abend wurde bei Kampionbeleuchtung im Strandbad ein Unterhaltungsabend durchgeführt, wobei Tanz mit musikalischen Darbietungen wechselten. Am Samstagvormittag fanden sich auf dem Eberbacher Sportplatz die Lager Kamerforst und Schöllbrunn (früher Mannheim) einander im Handballspiel um die Gruppenmeisterschaft gegenüber. In einem ruffigen Kampf, der nach der regulären Spielzeit mit 5:5 unentschieden stand, blieben die Arbeitsmänner aus Kamerforst nach Verlängerung mit 7:8 knappe Sieger.

Auf der Ferienfahrt tödlich verunglückt

Durlach, 24. August. Ein Fall, der zur Warnung dient, hat sich in der Nähe des Hammerwerkes bei Söllingen zugetragen. Eine Frau aus Nachen, die sich mit ihrem Mann auf einer Ferienfahrt mit dem Fahrrad nach Stuttgart befand, hängte sich gleich ihrem Mann an einen Lastwagen. Als dem Ehepaar ein anderer Lastwagen entgegenkam, wurde die Frau unsicher, stürzte vom Rad und brach sich das Genick, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

einen doppelten Sinn hätten. Einmal böten sie die Möglichkeit, gleich gelagerte Interessen über die Grenzen der Länder hinaus zu vertreten, andererseits soll die breite Basis internationaler Zusammenarbeit dazu dienen, den zusammengefügten Kultur- und Wirtschaftszweig mit besonderem Nachdruck in allen Ländern zu fördern. Zum internationalen Interessenaustausch und zur internationalen Förderung komme die hohe Aufgabe, die Völker übereinander auszuklären und damit zur gegenseitigen Achtung und Wertschätzung beizutragen.

Wenig gute Filme
Aber je mehr von Filmkunst gesprochen wurde, je mehr über völkerverbindenden Aufgaben der vollstimmlichen, weil aus dem Volke schöpferischen Filmkunst gesprochen wurde, umso verwachener und international abgestimmter wurden die Filme, die zur Verfügung kamen. Von den bisher angelegten annähernd 30 Filmen sind höchstens 5-6 von so ausgezeichneter Qualität, daß sie auf eine internationale Filmkunstschau gehörten. Die übrigen Filme erwiesen sich als teils über, in der Mehrzahl jedoch höchstens auf dem Durchschnitt liegende Unterhaltungsfilme, die wohl flott gemacht und nett anzusehen sind, der künstlerischen Entwicklung des Films aber kaum dienlich sein können. Vielleicht entschädigen die folgenden, letzten Tage - einige Titel und die Namen einiaer ihrer Schöpfer deuten darauf hin. Trotzdem der Luis Trenker-Film „Der Kaiser von Kalifornien“ noch nicht öffentlich vorgeführt wurde, ist er gegenwärtig heißer Favorit im Wettbewerb des Films.

Sitzungen
Im übrigen sind die letzten Tage mit Sitzungen, Tagungen, Pressetees und den dazu gehörigen Reden ausgefüllt gewesen. Die Sitzung der Internationalen Filmkunst unter ihrem Präsidenten Lehuich führte zu einem engeren Kennen- und Verstehenlernen, das sich auf die weitere internationale Zusammenarbeit fruchtbar auswirken soll. Wesentliche Beschlüsse brachte diese erste Arbeitstagung des laufenden Jahres nicht. In der Eröffnungssitzung im Palazzo del Cinema, an der von staatlicher italienischer Seite der Präsident der Biennale, Conte Bolpi, der Generaldirektor des Propagandaministeriums (Abt. Film), Luigi Freddi, der Präfekt von Venedig Erc. Cattalano und On. Maraini, von deutscher Seite Vizepräsident Hans Weidemann, Präsident Bertram, Reichsfilmarchivleiter Frank Hensei, als Vertreter der Partei Curt Velling, sodann Dr. Quadt, Landgerichtsrat Piennig und der Mitbegründer der Internationalen Filmkunst, Oberregierungsrat Arnold Haether teilnahmen, wurde betont, daß die Zusammenschlüsse internationaler Art

größte Wertschätzung und Verehrung genoss. Am 25. August feiert sein Todesstag zum hundertsten Male wieder. Eine Aufsehens-Ausstellung in Berlin wird die Gestalt des großen Arztes und Menschen und die Beziehungen zu den Persönlichkeiten seiner Zeit noch besonders vergegenwärtigen.

Zum 100. Todestag
Christoph Wilhelm Hufelands
Das deutsche Volk gedenkt in diesen Tagen des berühmten Arztes Christoph Wilhelm Hufeland, der wegen seiner hervorragenden Leistungen und seiner hohen menschlichen Eigenschaften bei seinen Zeitgenossen die

größte Wertschätzung und Verehrung genoss. Am 25. August feiert sein Todesstag zum hundertsten Male wieder. Eine Aufsehens-Ausstellung in Berlin wird die Gestalt des großen Arztes und Menschen und die Beziehungen zu den Persönlichkeiten seiner Zeit noch besonders vergegenwärtigen.

Hufeland wurde am 12. August 1762 zu Langensalza in Thüringen geboren. Schon 1783 übernahm er die ausgebreitete ärztliche Praxis seines fast erblindeten Vaters und übte sie dort bis 1793 aus.

Die großen Geister am Hofen Hof zu Weimar, Goethe, Schiller, Wieland und Herder, nahmen Hufelands ärztliche Kunst nicht selten in Anspruch und traten zu ihm auch persönlich in engere Beziehung.

Seine erste medizinische Untersuchung vom Jahre 1787 galt dem Thema „Die Ausrottung der Pocken“. Von 1793 ab lehrte Hufeland als Ordentlicher Professor mit großem Erfolg an der Universität Jena.

Im Jahre 1800 erhielt der inzwischen berühmt gewordene Forscher und Lehrer einen Ruf nach Berlin als Leibarzt bei König Friedrich Wilhelm III. und als erster Arzt der Charité und Direktor des medizinisch-chirurgischen Kollegiums. Er entwickelte hier in seinen medizinischen Vorlesungen und klinischen Übungen eine weitreichende Wirksamkeit. In seiner Fürsorge für die unbediensteten Volkstriebe eröffnete er die erste medizinische Poliklinik, das erste Institut dieser Art überhaupt. Unermüdlich lehrte und forschend waren die nächsten Jahrzehnte seines Lebens vor allem mit der Niederschrift seiner Erfahrungen und Gedanken ausgefüllt. Die Feier seines 50-jährigen Doktorjubiläums brachte Hufeland hohe Ehrungen.

Die klare und anziehende Sprache seiner Schriften und seine Gabe, Wissenschaftlichkeit mit Allgemeinverständlichkeit zu verbinden, sowie seine Ablehnung gegen einseitige medizinische Richtungen haben ihm über den Tod hinaus einen weitreichenden Einfluß gesichert.

Der Kampf um die Festung Tjingtau

Eine Erinnerung an den 23. August 1914 / Von Hans Steiß, Stuttgart

„Einsätze für Pflichterfüllung bis zum Neuesten!“ telegraphiert am 18. Aug. 1914 der Gouverneur Meyer-Waldeck an den Kaiser. Und am 19. August trifft das Telegramm aus Deutschland ein: „Majestät haben befohlen, Tjingtau bis zum Neuesten zu verteidigen.“

Tjingtau: Ein Stück Deutschland fern der Heimat. Ein Vorposten im Fernen Osten. In mühevoller und jäher Arbeit war es zum bedeutendsten Hafen Chinas geworden. Ueber Tjingtau wehte die deutsche Flagge.

Dann kam der Krieg. Tjingtau, abgeschnitten von der Heimat, war auf sich selbst angewiesen. Wohl hatte man versucht, Tjingtau zu einer großen Festung auszubauen. Aber von zwei Großmächten angegriffen, mußte es verloren sein. Noch ist die Haltung Japans in diesem Kriege nicht klar entschieden. Immer noch besteht die Hoffnung, daß es neutral bleibt. Doch bald zeigt es sich, daß Tjingtau auch mit Japan rechnen muß.

Das Ultimatum zur Uebergabe

Am 15. August 1914 stellt Japan das Ultimatum zur Uebergabe von Tjingtau. Es enthält die Bedingung, alle Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern zurückzuziehen oder abzurufen, die Festung bis zum 15. September 1914 bedingungslos zu übergeben. Falls bis zum 23. August 1914 keine Auflage erfolgt, behalte sich Japan vor, die nötigen Schritte zu veranlassen.

Die Würfel sind gefallen: Die Festung aber wird gehalten bis zum Neuesten! Die Friedensbesatzung von Tjingtau besteht aus etwa 2400 Mann. Dazukommt das Ostasiatische Marinebataillon mit etwa 500 Marine-Infanterie. Der Gouverneur rechnet mit weiteren 500 Freiwilligen als Höchstzahl. Aber aus allen Richtungen, unter Ueberwindung unerhörter Schwierigkeiten, treffen täglich neue Freiwillige ein; zuletzt sind es 1400, die zu den Fahnen geeilt sind, um einen verlorenen Vorposten Deutschlands zu verteidigen zum Ruhme und zur Ehre der Nation.

Am 23. August ist das Ultimatum abgelaufen. Die Ausländer, bis auf den amerikanischen Konsul, haben Tjingtau verlassen. Eine Antwort auf das Ultimatum war nicht erteilt. Tjingtau erwartet den Angriff. In fieberhafter Eile werden die letzten Vorbereitungen zur Verteidigung getroffen. Für acht bis neun Monate Proviant war beschafft. Deutsche Frauen hatten, fast die Gelegenheit noch auf neutrales Gebiet zu kommen, zu nützen, sich dem Vaterland als Krankenpflegerinnen zur Verfügung gestellt.

Der Krieg beginnt

Am 27. August erscheinen die japanischen Schiffe! Um 7 Uhr früh trifft die Blockade-Erklärung, von Vizeadmiral Rato Sadatschi unterzeichnet, ein. Der Krieg beginnt! Am 2. September landen die Japaner in Lungtau. Wohl ist dies sehr weit entfernt, bietet aber die Möglichkeit zur Schaffung einer guten Operationsbasis. In diesen Tagen leistet der bekannte Flieger Büschow als einziger Aufklärungsflieger wertvolle Dienste. Auch der Gegner hat Flieger. Ganz unerwartet erscheinen sie und fast täglich unternehmen sie Angriffe auf die Festung. Wehrlos fast sind die Deutschen ohne Fliegerabwehr, denn die beschlagnahmten Mittel konnten nicht viel erreichen.

Der 18. September brachte das erste größere Gesetzt im Bergelände und forderte den ersten Toten, Leutnant Freiherr von Riedel zu Eisenbach. Am 29. September er-

folgte die erste Beschichtung der Festung selbst. Dann ist es an der Zeit, daß auch die letzten deutschen Schiffe ihren Zweck erfüllen. S 90 durchbricht in der Nacht vom 17. Oktober die feindliche Blockade und es gelingt ihm, den feindlichen Kreuzer Takatschubo zu torpedieren. Beim Versuch, in die Bucht zurückzukehren, läuft er auf Fels auf. Die Mannschaft entkommt nach dem neutralen China. S 90 versinkt in die Tiefe. Am anderen Tage werden die anderen deutschen Schiffe versenkt, um nicht in die Hände des Gegners zu fallen.

Am 29. und 30. Oktober eröffnet die japanische Flotte die Beschichtung der Stadt von der Seeseite aus. Erdbbeben, Fliegerangriffe und Landungen werden immer gefährlicher. Mit großem Schneid und Hingetischem Können verfolgen ihn die überlegenen japanischen Flugzeuge. Immer wieder aber gelingt es ihm mit wichtigen Meldungen und Aufzeichnungen gesund zurückzukehren.

Ein heldenhafter Kampf

Am 31. Oktober müssen die Hafenanlagen gesprengt werden. Der Gegner ist jetzt ganz dicht herangekommen. Am 4. November ist er bei den Schießständen am rechten Flügel eingedrungen. Zwei Unteroffiziere und 19 Mann verteidigen bis zum Letzten das Wasserwerk. Umsonst, sie müssen sich nach tapferer Gegenwehr der Uebermacht übergeben. Jetzt ist der Augenblick gekommen, in dem die Artillerie mit einigen Ausnahmen die letzte Munition verschleudern muß. Dann werden die Rohre gesprengt.

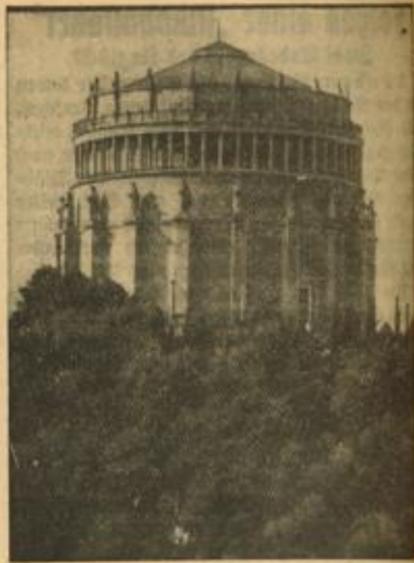
Ueber das Watt der Innenbucht beginnt ein

heftiger Kampf gegen das Infanteriewerk IV. Der Angriff wird abgeschlagen. Die Telefonleitungen sind zerstört. Meldesabrierer springen ein. Am 6. November erfolgt ein neuer heftiger Angriff auf I. W. IV., wird plötzlich abgebrochen und in der Frühe des 7. November auf I. W. III. in verstärkter Nähe fortgesetzt. Der Eindruck gelingt nachts um 1 Uhr. Nach verlustreichen Gegenstoß nehmen die Deutschen das Werk wieder. Doch zwischen Werk II und III ist eine Lücke entstanden. Hier dringen große Massen des Gegners ein. Die letzten Geschütze greifen ein. Der Kampf um Werk II dauert von 2 bis 4 Uhr 50, dann ist es nicht mehr zu halten.

Auf dem Ullenberg wird Kapitän Wittmann (der spätere Führer der SA Marineflottilie 18 „Tjingtau“) von allen Seiten angegriffen. In letzter Minute konnte er das Werk noch schleichen. 30 Gewehre verteidigen es. Der Befehl lautet: Werke solange wie möglich halten, unnützes Blutvergießen vermeiden! Erst als der Gegner die Sprengung vorbereitet, ergeben sich die 30 Tapferen einem Gegner von 1500 Mann.

6 Uhr 30 wird die ruhm- und ehrenvoll verteidigte Flagge Schwarz-Weiß-Rot eingeholt. Die Festung kapituliert. 7 Uhr 20 fällt der letzte Schuß. Die Einnahme von Tjingtau hat den Gegner 37 Offiziere, 1266 Mann als Tote gekostet. Die Zahl der Verwundeten betrug ca. 4000. Die Deutschen hatten 199 Tote und 500 Verletzte.

3700 Deutsche standen gegen 63.000 Feinde! Jeder einzelne hat seine Pflicht bis zum Neuesten erfüllt!



Zum 150. Geburtstag König Ludwigs I. Die Befreiungshalle bei Kehlheim, die der kunstsiebende Bayernkönig zum 50. Jahrestag der Völkerschlacht errichten ließ. König Ludwig I. wurde am 25. Aug. 1786 geboren. Weltbild 00

nen. Den Hochmeistern des deutschen Ordens war er einst das Gold des Nordens. Die staubige Bernstein-Manufaktur, die in ihrem Museum in Königsberg Stücke erlebten, die bis heute, ihrer Ueberlieferung getreu, dem Bernstein, diesem „deutschen Edelstein“, eine neue Wegbereiterin sein. Dr. E. Hansen.

Die Geschichte des deutschen Goldes

Im Bernstein ruhen geheimnisvolle Kräfte / Der „deutsche Edelstein“

Da, wo heute die Bogen des Baltischen Meeres, der Ostsee, ihre Wege wandeln, tauchten in vorweltlicher Zeit riesenhafte Urwälder unter beherzter Sonne als sie heute scheint. Erdumwälkungen ließen sie untergehen und nun ruhen sie auf dem Grunde des Meeres. Wir wählten nichts von ihnen, wenn nicht das Meer in stürmischen Zeiten und den Lebenssaft jener Urwaldriesen in der Form des Bernsteins als kostbares Geschenk aus der Tiefe herausbrachte.

Solange Menschen in jenen Gegenden siedelten, haben sie mit Eifer Bernstein gesammelt und begehrt Schmuck daraus geformt. Als im 14. Jahrhundert die Verarbeitung des Bernsteins in die Hände der Meister der Bernstein-drehereien kommt, wird der Bernstein volkstümlich. In ungezählten Mengen werden von den Junfmeistern Bernsteinperlen — man nennt sie in der Junfsprache Korallen — für Rosenkränze, die sogenannten Vateroster, hergestellt und nach aller Herren Länder verschickt. Armenier und Türken bringen den Bernstein nach Innenasien und dem Fernen Osten. Wehr und Meer erstarrt die Bernsteinkunst in der Hand der Jünfte, denen künstlerischer Ehrgeiz fernlag.

Erst als der Herzog Albrecht von Preußen im Jahre 1563 den ersten Bernsteinsteiner aus seinem Hofe mit festem Gehalt anstellte und ihn beauftragte, seine Arbeit in den Dienst der Kunst zu stellen, entfaltete sich in Königsberg ein reiches künstlerisches Leben. Adliche Vokale mit reichem Schmuck und mit allerlei eingeleagten Schatzereien aus Eisenstein und dem am hdb-

sten geschätzten weißen Bernstein, Rannen und funktvoll innen und außen geschmückte Rablnerkränze gelang die große Kunstfertigkeit und die liebevolle Verfertigung ihrer Schöpfer in den Werkstoff. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts übernahm dann Danzig unter der Schirmherrschaft des Großen Kurfürsten die Ueberlieferung von Königsberg. Jählos sind die Bernsteinsteiner, die der Große Kurfürst und seine Nachfolger den europäischen Fürstentümern machten. Im Zeitalter des Barocks ist im Bernstein Pracht- und Prunkfreude bis zum höchsten gesteigert. Friedrich der Große läßt sich von den Reizen des Bernsteins begeistern.

In dem Augenblick, als am Ende des 18. Jahrhunderts das Kofoto herrschend wird, war das Ende der Bernsteinkunst gekommen. Je mehr wir in das Zeitalter des 19. Jahrhunderts hineinkommen, desto mehr geht die Freude am Bernstein verloren, bis schließlich der aufkommende Industrialismus alle Begriffe von kunsthandwerklicher Wertarbeit völlig torcht. Eine im troffen Materialismus verstrickte Zeit ist nicht im Stande, unbefangenen Sinnes alle die aus edelstem Werkstoff stromende Schönheit in sich aufzunehmen.

Im Bernstein ruhen geheimnisvolle Mächte, die des Künstlers Geist und Seele zum Leben erwecken will. Bernstein hat seinen eigenen Lebenswille, den um die Jahrhundertwende der Bernsteinfänger wieder zu gestalten wachte. Während werden im Bernsteinbergwerk Palmniden, dem einzigen auf der ganzen Welt, Tausende von Zentnern Kobbernstein gewon-

Alkohol und Jugenderziehung

In einem Erlaß weist der Reichserziehungsminister auf die schweren Gefahren hin, die Alkoholenz für die Erneuerung und Erhaltung der sittlichen Kräfte der Jugend in sich birgt. Im Hinblick auf die erhöhten Anforderungen, die heute für den jugendlichen Geist an die gesamte deutsche Jugend gestellt werden, muß der Alkoholenz auch in der Jugenderziehung besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Ein Erfolg aller dahingehenden unterrichtlichen Maßnahmen ist jedoch nur dann zu erwarten, wenn diese auf der vorwiegend intellektuellen Betrachtungsweise losgelöst werden und unmittelbar der sittlichen Erziehung durch die Tat dienen.

Unterrichtliche Einzelveranstaltungen, wie Einzelvorträge und Vorträge zur Bekämpfung des Alkohols, sollen daher künftig unterbleiben. Dagegen soll der Unterricht sowohl planmäßig als auch gelegentlich eine klare Erkenntnis der Gefahren des Alkoholenzes vermitteln, das Gefühl der Verantwortung wecken und stärken und bei voller Wahrung der inneren Freiheit zur Einsahbereitschaft erziehen. Ferner sollen die Schulen bei Schulfesten, Abiturientenreisen und „Hudenbesuchen“, wie sie nach der Schulprüfung üblich sind, jedem Alkoholenz entgegenwirken. In Zeiten reager sportlicher Betätigung und gemeinsamen Wanderns muß die praktische Erlebnis der Enthaltung vom Alkoholenz gefördert werden. Von größter Bedeutung ist in jedem Einzelfall das Beispiel des Lehrers, dem hier eine besondere Verantwortung erwächst. Als entscheidend wird schließlich auch die Haltung der Jugendbühnen angesehen werden. Darum sollen die erzieherischen Kräfte nicht in besonderen alkoholgegnerschen Schülervereinigungen verzettelt werden.

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

44. Fortsetzung

Erstaunte Gesichter zogen die Freunde in Röhrenbach allerdings, als die Lies aus dem Wagen stieg. Aber es war freudiges Staunen.

Die Lies gehörte eben nun einmal zur Gesellschaft, wenn es ins Revier ging. Nur ein Problem gab es noch zu lösen: Wo konnte man die Lies unterbringen? Denn der Wirt konnte keinen Platz mehr schaffen; er hatte außer den Jagdgästen noch ein paar Sommerfrischler im Haus, die so schon ziemlich primitiv beherbergt werden mußten, weil er nicht auf so starken Besuch eingerichtet war.

Es hätte einen Ausweg gegeben: das Fremdenzimmer im Himmelreich. Aber die Lies behauptete, daß sie auf keinen Fall mitten in der Nacht beim Doktor Thundorfer anklopfen und Nachquartier begehren könnte. Die Frau Lola könnte das eher tun, die hätte ja schon oft genug droben geschlafen.

Aber die schöne Mäckerin wollte ihr Wohnrecht im Wirtshaus um alles in der Welt nicht aufgeben, trotz der schnarrenden Lotti.

„Jressas“, meinte der Karl, „so eine Unständlichkeit! Da wird halt ausgewürfelt, welche von den Damen aufs Himmelreich muß.“

Die Lotti war damit einverstanden, die Frau Lola schließlich ebenso, endlich gab auch die Lies ihren Widerstand auf.

„Wer die meisten Augen hat, muß auswandern“, wurde vereinbart. Einen Würfel legte

Copyright Korrespondent-Verlag Hans Müller, Leipzig.

man in den ledernen Becher und nun hatten die Damen ihr Glück zu versuchen.

Zwei Augen warf die Lotti, fünf die Frau Lola und die Lies — natürlich! — sechs. Heute ging ihr schon alles schief!

Allein konnte man die Lies den Weg nicht machen lassen, der Karl bot ihr seine Begleitung an.

Schon lange hatte er die Absicht, mit der Lies über die Lotti zu sprechen. Heute paßte es vorzüglich. Vielleicht konnte sie, als beste Freundin seiner Vielgeliebten, die Lotti in der immer noch nicht ausgeprägten Wertangelegenheit zu seinen Gunsten beeinflussen.

Die Lies hatte nun allerdings gar keine Lust von Baudern, wie sie sich auf den Weg gemacht hatten, und erst recht nicht zum Besprechen solch heißen Themas, wie es der Karl tun wollte.

Sie verdrößte ihn auf eine spätere Gelegenheit und schritt schweigend neben ihm auf der Landstraße dahin.

Aber einmal mußte sie ihrem Herzen doch Luft machen. Sie wandte sich an den Begleiter.

„Sagen Sie, Herr Hackl, was halten Sie eigentlich von der Frau Lola?“

„Um“, meinte der, „was soll ich Ihnen da sagen? Ein sauberes Fräulein ist schon. Da ist kein Zweifel. Und wie sie mit dem Karl umgehen kann! Sehen Sie, den kann ich von der Schule her. Ein guter Karl war er immer.

Und gar nicht dumme. Aber so saul! Am Gymnasium war es so. Auf der Universität auch. Das Geld von seinem Alten nahm ihm zu allem die Kraft. Wenn er irgend etwas wollte, schon wurde ihm der Wunsch erfüllt. Nie eine Anstrengung, nie eine richtige Arbeit. Kein Ehrgeiz.“

„Ja, ja, ich weiß!“

„Ich weite, war jetzt die schöne Mäckerin nicht gekommen, er hätte mit Dreißig einen Bierbauch gehabt und zehn Jahre später den ersten Schlaganfall. Aber sie hat ihn merken lassen: Einer, der bloß mit dem Geld von seinem Vater proste, der kann mir nicht imponieren. Nicht das Geld macht den Mann, sondern die Leistung, das hat sie ihm mehr als einmal offen ins Gesicht gesagt. Hätte es sein Vater gesagt, so hätte er gelacht. Aber weiß die Frau Lola sagt, da ist er wirklich an die Arbeit gegangen und jetzt macht sie ihm Freude. Er schafft wirklich! Der alte Leiringer wünscht sich nichts anderes, als daß er die Frau Lola zur Schwiegertochter kriegt, wenn er sie auch noch gar nicht kennt. Und erklärt sich ihr der Karl nicht, dann macht er vielleicht gar noch den Brautwerber für seinen Sohn. Aber ob die Lola den Karl mag? Vorstellen kann ich mir nicht gut...“

„Das weiß ich auch nicht. Aber scheint nicht so, als wenn die Frau Lola mehr mit dem Himmelreichbauern rechnet!“

„Es scheint so. Und scheint auch nicht so. Der Karl macht sich drüber auch keine Gedanken. Er glaubt, daß irgend etwas gewesen ist zwischen den beiden. Nach dem plötzlichen Besuch neulich, mitten in der Nacht, möcht es auch so ausschauen. Wenn man nur etwas Bestimmtes wüßte!“

„Wir hat sie erzählt, daß der Thundorfer der beste Freund ihres verstorbenen Mannes gewesen sei. Und was von einem Verhältnis der

zwei geredet würde, sei nicht wahr. Aber wenn das ich beinahe den Eindruck gehabt, als wenn es doch so wäre.“

„Eine dumme Sache ist das“, spann der Karl das Thema weiter. „Ueberhaupt, seitdem wir hierhergekommen sind, hat alles ein anderes Gesicht bekommen. Schauen Sie, damals war das für uns — für den Karl und mich — eine ausgemachte Sache: der Karl und Sie — das wissen Sie eh schon, geht? — und die Lotti und ich. Und da muß der Karl mit dem Jäger anfangen, der Himmelreichbauer muß daherkommen. Ein netter Mensch ist er schon, ganz gewiß, aber muß ihn grad die Frau Lola besuchen?“

Die Lies tat einen Seufzer. „Und seitdem ist alles wie verberzt. Der Karl ist in die Lola verhasst. Ob sie ihn auch? Sie laufen immer mit einem traurigen Gesicht umher. Die Lotti trägt mich in einem fort... ich weiß selber nicht, was da noch werden soll.“

Und nun frag er doch noch einmal mit der Zwanzigjährige an. Er hätte doch wirklich das Böcker geschossen, mit dem der Kunig, der Lump, auf und davon gegangen war.

Aber mit der Lotti wäre nichts anzufangen. Durchaus mühte sie das Gemisch vom Bod sehen. Als wenn das ein Beweis wäre. Er brauchte sich ja bloß in der Stadt drinnen einlaufen oder sich vom Sepp verschaffen.

Aber mit einem neuen Schwindel wollte er lieber gar nicht anfangen, seitdem ihm die Frau Lola bei dem ersten auf seine Schläge gekommen wäre.

Dazu konnte die Lies auch nicht viel sagen; nur das versprochen sie ihm, daß sie bei der Lotti eindringlich zureden wollte, die Wertangelegenheit aus der Welt zu schaffen. Aber schon dafür war der Karl dankbar.

(Fortsetzung folgt)

Mäßig

Die gegenwärtige Wetterung auf e werden. De natürlich zu abgekühlt b deutlich, daß sommerlich r nur 1200 W Sonntag so eigentlich an Strandbetrie

Wer a den recht i Strandbetrie der die Zech machwerden sonnigen G sehr geringe registriert! 100 Kraftsch 16 leichten G Anspruch ge Augustbetrie

Am Fr

Am Freitag

heim - Sta abung statt, gebiet betraf einbezogen r Eisenbahnlin farbige über Schwöchingert dunkelung de bis 23 Uhr.

Entsprechend träger des R bedingt notw derlichen Vor zu treffen.

Dabei wird in die Verd volles Verstä Verdunkelung beit der Ami gung. Der Aug aus den Am nung zur We jeder einzelne Ehrenpflicht Selbstziplin lungübung b

Und nochma

Am Samstag dampfer „Vee vom Mannh h a b r t a u f g a n n. Eine U für Stin Dampf nach anlegte, bilde große Frantli der Abbelung Weite verbrod hoden“ das J man sich nur v immer den z vielen ging d man freut sich nächste.

Polizei

Interessa

Die Nachsch gebräuchshund das Hundewes nach in Mann der sich bekann

Bei einem i im „Schwarz obmann h e n ner des Hund mann Vent-S les Groß-Ma Kreis-Nachgru In seinen m führungen m abend Gaoobli che Ausführl und verbrachte Reichsverband

Am Sonnta Gelände beim arbeit der z wurde. Da es Gausausführl beken Hunde werden, wurde attige Präfun hob anlegte.

Gruppe Mannn Sonnnaachm hegerprüfung Mannarbeit h

Die Pre i mann Vent. i fena hand. m der allem dem Mannheim in und Keller-Z arbeit dankte.

Mäßiger Strandbaddetrieb

Die gegen Ende vergangener Woche einsetzende Wetterverschlechterung ließ alle Hoffnungen auf einen schönen Sonntag zu Wasser werden. Der Umbruch am Samstag kam natürlich zu spät, zumal es auch empfindlich abgekühlt hatte.

Wer aber an den Strand kam, der mußte den recht kühlen Nordwind spüren, der die Strandfreunden erheblich beeinträchtigte und der die Sehnsucht nach warmer Sommerzeit wachwerden ließ.

Am Freitag Verdunkelungsübung

Am Freitag, 28. August, findet in Mannheim-Stadt eine große Verdunkelungsübung statt, von der ein ausgedehntes Wohngebiet betroffen wird.

Entsprechend den Anweisungen der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes wird es unbedingt notwendig sein, rechtzeitig die erforderlichen Vorkehrungen für die Verdunkelung zu treffen.

Dabei wird erwartet, daß die Bewohner des in die Verdunkelung einbezogenen Gebietes volles Verständnis für die Erfordernisse der Verdunkelungsübung aufbringen und die Arbeit der Amtsträger in jeder Weise unterstützen.

Und nochmals Dampferfahrt nach Worms

Am Samstagabend war der Vergnügungsdampfer „Beethoven“ wieder gut besetzt, als die vom Mannheimer Verkehrsverein angeordnete Fahrt auf dem Rhein nach Worms begann.

Polizeihunde-Prüfung im Gau Südwest

Interessante Ausführungen beim Begrüßungsabend / Schöne Dressurleistungen

Die Fachschaft für das Schutz- und Dienstgebrauchshundewesen im Reichsverband für das Hundewesen führte für den Gau 11 Städte in Mannheim eine Gauprüfung durch, an der sich bekannte Polizeihundeführer beteiligten.

Bei einem Begrüßungsabend am Samstag im „Schwarzen Hamm“ konnte Gaugruppenobmann Bennek a zahlreiche führende Männer des Hundesports, vor allem der Gauobmann Vent-Süntfort, die Vertreter des Reiches Gau-Mannheim des RDS, sämtliche Kreis-Gauprüfer usw. willkommen heißen.

Am Sonntagvormittag begann auf einem Gelände beim Hauptbahnhof die Spurenarbeit der zur Gauprüfung gemeldeten acht Hunde. Da es sich bei dieser Prüfung um eine Gauprüfung handelte, von der die zwei besten Hunde zur Reichsleiterprüfung kommen werden, wurde bei der Bewertung ein für derartige Prüfungen vorgegebener strenger Maßstab angelegt.

Die Preisverteilung leitete Gaubmann Vent, unter dessen Aufsicht die Prüfung stand, mit einer Ansprache ein, in der er vor allem dem Präsidiumsleiter Van Spaak-Mannheim und den Richtern Neuter-Rastatt und Keller-Stutgart für ihre tatkräftige Mitarbeit dankte.

Kerwe-Freuden in Neckarau und Sandhofen

Großer Zustrom aus der Innenstadt / Volksbelustigungen aller Art / Feststimmung auf der ganzen Linie

Wie man schon bei den ersten Kirchweihen des Jahres 1938 im Mannheimer Stadtgebiet beobachten konnte, ist das Interesse für die überlieferte „Kerwe“ stark gestiegen.

In Neckarau

Die Beteiligung der Mannheimer an der Neckarauer Kerwe war schon früher sehr stark, als Neckarau noch nicht eingemeindet war.

Die Mannheimer, die ihre Schritte nach Neckarau lenkten, waren vielfach von ihren Bekannten, Freunden und Verwandten eingeleitet, denn die Belustigungen in dem Borort Neckarau sind schon immer recht reger gewesen und erfahren einen immer stärkeren Ausbau.

Bei dem Riesenbetrieb war es gut, daß man wieder den Turnerplatz jenseits der Gatterfeldstraße als Kerweplatz hergerichtet und einen Teil der Buden dort untergebracht hatte.

In den Lokalen ging es schon in den späten Nachmittagsstunden recht hoch her und am Abend erreichte dann der Betrieb seinen Höhepunkt. Soweit wir feststellen konnten, beschränkte sich dieser Betrieb aber nicht nur auf die Lokale mit Tanz, sondern war auch auf die Wirtschaften ausgedehnt, in denen man sich zu gemühter Runde versammeln konnte.

... und in Sandhofen

Nicht ganz so stark war die Anziehungskraft, die Sandhofen auf die Mannheimer ausübte, doch auch hier war die Entfernung eine Rolle, da man von der Stadt aus wesentlich rascher nach Neckarau gelangt, als nach Sandhofen.

über den bei ihrer Kerwe herrschenden Betrieb zu beklagen, denn ganz Sandhofen war selbst auf den Beinen und dazu hatte es Zustrom von jenseits des Rheins und von den in der Nähe liegenden Ortschaften gegeben.

Bei einem Gang durch Sandhofen fielen vor allem die Kerwekränze auf, die nach altem Brauch vor den Wirtschaften aufgehängt worden waren. Teilweise besorgte man das Aufhängen der Kerwekränze am Sonntagmorgen, wobei die Kerwekränzen den entsprechenden Klotz trieben.

Auf dem Kerweplatz beim Rathaus ging es noch enger zu wie in Neckarau, denn der Platz ist an sich hier sehr beschränkt, so daß außer den wenigen Buden nur ein Karussell und

etwas abseits eine Schiffschaukel Aufstellung finden konnten. Trotz dieser Enge, oder besser gesagt, gerade wegen dieser Drängerei, war es auf dem Sandhofener Kerweplatz recht zünftig, genau so, wie es in den Lokalen zünftig zuzing. Ueberall war man lustig und guter Dinge: ein Zeichen dafür, daß der Alptrud, der jahrelang in den Zeiten des Niedergangs auf den Volksgenossen gelafet hatte, gewichen ist.

Ausflug der Waldpart-Kerwe

Die Kirchweihfreuden im Waldpart-Stern, die am Samstag mit den ausgezeichneten Darbietungen des Sommer-Variete Frank einen so erfolgreichen Verlauf nahmen, wurden am Sonntag fortgesetzt.

Junge Wehrmacht zeigt große Leistungen

Militärsporfest der 12. Maschinengewehrkompanie, Inf.-Regt. 36

Die militärische Ausbildungszeit des ersten Jahrganges der jungen Wehrmacht nähert sich ihrem Ende. Schon beginnen die Soldaten beim Exerzieren in größeren Truppenverbänden Rechenhaft über das abzugeben, was sie in dem einen Jahre ihrer Dienstzeit gelernt haben.

Eine derartige öffentliche militärsporfische Vorführung fand am Sonntag im Hindenburgpark statt. Dort stellte sich die 12. Maschinengewehr-Kompanie des Ludwigs-bahner Infanterie-Regimentes 36 der Artillerie einer großen Menschenmenge, welche diese Spiele mit andauerndem Interesse verfolgte.

Nachdem bereits am Vormittag in der großen Wiese die Schwimmwettkämpfe ausgetragen waren, begannen die Vorführungen des Nachmittags mit der 10x1/2-Kundenstaffel. Verschiedene andere Sportarten, wie Weitsprung, Gymnastik mit Gerät, Reckturnen, 3000-Meter-Lauf, Turnen am Pferd, 100-Meter-Lauf, Handgranatentwurf, militärischer und sportlicher Dreikampf, folgten.

Zwischen diesen sportlichen Wettkämpfen erinnert eine Quadrille in der Uniform der friderizianischen Reiterei daran, daß diese Veranstaltung im Zeichen des Gedentages des großen Preußenkönigs stand.

Stolz nahmen die jungen Kämpfer am Schluß der Übungen ihre von Mannheimer und Ludwigsbahner Geldkassen gestifteten Preise in Empfang, die ihnen in ihrem ganzen Leben Erinnerung sein sollen an ihre schöne Soldatenzeit beim 36. Infanterie-Regiment Nr. 36, das seit wenigen Monaten aus seiner alten Garnison im Lahntal an den Rhein gekommen ist.

Den Schluß dieses schönen Schauspielbildete das Gedentpiel „Friedrichs Her“, ausgeführt von Angehörigen der 12. MG-Kompanie und des Sängerkorps, sowie des Musikkorps des III. Bat., Inf.-Regt. 36. Einer Szene aus dem Lager von Hohensteinberg folgte die historische Ansprache des großen Königs an seine Generale vor der Schlacht bei Leuthen.

Vor dem Ausmarsch dankte Hauptmann Frhr. v. Ockermann, der Führer der 12. Kompanie, noch allen Besuchern und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die alten Soldaten gefehen haben, daß der Geist der alten ruhmvollen Armee auch im neuen Heere lebendig ist.

Nachdem diesen Eindruck haben wir alle bekommen. Herr Hauptmann, Sie können stolz sein auf Ihre Kompanie, die MG-Schützen haben gezeigt, daß sie ganze Kerle und mit Leib und Seele Soldat sind. Was war hier

gesehen haben, ist ein kleiner Ausschnitt aus den Leistungen des ganzen deutschen Heeres, das sicher in all seinen Einheiten genau den gleichen guten Ausbildungsstand, genau den gleichen vorzüglichen Geist aufweist. VS.

Die Polizei meldet:

Wochenbilanz: Ein Toter und 19 Verletzte Bei 25 Verkehrsunfällen, die sich im Laufe der vergangenen Woche hier ereigneten, wurde eine Person getötet und 19 verletzt.

Todessturz von der Treppe

Ludwigshafen, 24. August. Im nördlichen Stadtteil erlitt eine ältere Frau im Treppenhaus ihrer Wohnung einen Schwächeanfall und stürzte die Treppe hinunter, wo sie bewußtlos liegen blieb.

Ein Freundschaftsschießen

Die Kriegerkameradschaft Wüsthof, bei der vor kurzem die Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen Mannheim zu einem Freundschaftsschießen weckte, stattete nun den Gegenbesuch ab, bei dem man den Rückkampf austrug.

Ehrung der Schachmeister

Zu Ehren der Schachmeister aus aller Welt, die sich zur großen Schach-Olympiade in der Hauptstadt der Bewegung versammelt haben, veranstaltete die Stadt München am Sonntagabend ein großes Feuerwerk im Aufstellungspark. Tausende von Zuschauern hatten sich zu dem prachtvollen nächtlichen Schauspiel eingefunden, das gleichzeitig auch den Auftakt zu dem großen lebenden Schach der Nation am kommenden Dienstag bildete.

Anordnungen der NSDAP

Redarstadt-Ort. 23. 8., 20 Uhr. Ansetzen sämtlicher Volkstischen Leiter vor der Geschichtshalle, Dienstanzug; Dienstkleidung.

NS-Frauenchaft

Mannheim. Die Einbürgerung von Frau Freiberg findet am 25. 8., 12 Uhr, statt. Die Frauen der NS-Fr. treffen sich 11.30 Uhr vor der Reichsbühne Mannheim.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, 25. August:

5.45 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk; 5.55 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Unterhaltungskonzert; 11.50 „Für dich, Bauer!"; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.15 „Von Blumen und Tieren"; 16.00 Musik im Freien; 16.15 „Kerwe in aller Welt"; 18.00 Unterhaltungskonzert; 19.00 „Die lebende Stimme" (Schallplatten); 19.45 Aus der Vorbereitungsarbeit zum 63-Verstärkungszeichen „Kraft im Gelände"; 20.00 Nachrichten; 20.10 Schöne deutsche Heimat; „Zwischen Wein und Weid"; 20.45 Spielprogramm; 21.00 Franz Käst mit dem Gedanken (eine Faust-Symphonie nach Goethe in drei Charakterbildern für großes Orchester, Amoroso und Männerchor, Faust, Gretchen, Werther/Schubert); 22.20 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht; 22.20 Volkstische Zeitungschau des drahtlosen Dienstes; 22.40 Unterhaltung- und Volksmusik; 24.00-2.00 Nachmusik.

Wie wird das Wetter?

Ausichten für Dienstag: Morgens vielwolig, im Laufe des Tages nordliche und östliche, im Norden westliche Winde.

Wilhelm von Opel

30 Jahre Arbeit in der deutschen Wirtschaft

Vor drei Monaten konnte Geheimrat Kommerzienrat Dr.-Ing. h. c. Wilhelm von Opel seinen 65. Geburtstag feiern, 65 Jahre — ein Leben, überreich an Arbeit. In voller Tätigkeit hat der Jubilar leicht auf eine fünfzigjährige Tätigkeit im Wirtschaftsleben zurück...

Frühzeitig erkannte er und seine Brüder die gewaltige Zukunft des Automobils. 1898 ist das Geburtsjahr des Opel-Motortraagens. In zielbewusster Arbeit, steter Verbesserung der Konstruktionen und andauerndem Ausbau der Fabrikationsanlagen wurde der Fortschritt erzwungen. Ein schwerer Schlag — das große Schicksal des Jahres 1911 — schien alle Arbeit vernichtet zu haben. Aus den Ruinen einer einstigen Fabrik wurden die Grundlagen der modernen Automobilfabrik Deutschlands.

Das Lebenswerk des Jubilars umfasst das bewundernswürdige Stück Wirtschaftsgeschichte von der Zeit des Entstehens eines neuen Industriezweiges, der Automobilindustrie in Deutschland und schließlich ab mit dem gewaltigen Aufschwung des neuen Deutschlands: der Motorisierung.

Wenn Geheimrat Dr. Wilhelm von Opel als Verkörperer des Aufstiegs der Opel-Werke, die Mission des Begründers des Unternehmens, das heute über 20000 Menschen in den Werken Rüsselsheim und Brandenburg Arbeit und Verdienst gibt, fortführt und das letzte Recht des fünfzigjährigen Arbeiters feiert, so kann auch die deutsche Wirtschaft den Jubilar als einen ihrer bahnbrechenden und erfolgreichen Führer beglückwünschen.

Zahl-Bilanzen im Zeichen der Reichsanleihe

Es war zu erwarten, daß die im Juli erfolgte Beendigung der großen Konjunkturbekämpfung des Reichs zu den besten Einlagenbilanzen bei den Banken, wie sie in den Vormonaten zu verzeichnen war, überleiten würde. Denn natürlich konnte die Übernahme der Reichsanleihe teilweise nicht ohne Rücksicht auf die bei den Banken unterbreiteten Guthaben erfolgen. Wie regelmäßig sich nun viele Finanzierungsbedürfnisse abspiegeln, machen die Zahl-Bilanzen im vollen Umfang deutlich. Die Einlagenbilanzen, die sich in 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1552. u. 1553. u. 1554. u. 1555. u. 1556. u. 1557. u. 1558. u. 1559. u. 1560. u. 1561. u. 1562. u. 1563. u. 1564. u. 1565. u. 1566. u. 1567. u. 1568. u. 1569. u. 1570. u. 1571. u. 1572. u. 1573. u. 1574. u. 1575. u. 1576

